

## Gruppenbüren

Der Name Gruppenbüren wird erstmals im 13. Jahrhundert, etwa 1230, im Lehenregister der oldenburger Grafen erwähnt. "Costen und Johann sin sone" von Elmelo waren mit "en hus to Grubbenburen" belehnt. Noch drei weitere, zum Lehen vergebene Höfe werden erwähnt. Die in der heutigen Bauerschaft Gruppenbüren mit Eigennamen benannten Einzelhöfe bzw. Siedlungssplitter, wie z.B. Ohlebusch, Brummelhoop oder Brandewurth werden erst später erwähnt. Ende des 13. Jahrhunderts besaß Graf Hildebold den „Großen Hof“ in Wildeshausen. Zu diesem Hof gehörte unter anderen auch eine Hufe, also ein Hof, in Gruppenbüren.

## Im Klingenbogen

Auf erste Erweiterungen der Siedlung Gruppenbüren weisen die ehemaligen Köterhöfe hin, die bereits im 16. Jahrhundert oder früher aus Erbschaften in der Nähe der Althöfe oder als Neuansiedlung in der Mark entstanden sind.



Einer dieser Köterhöfe grenzt unmittelbar südlich, im heutigen Siedlungssplitter Klingenbogen, an die Siedlung Gruppenbüren an. Hier siedelten bereits vor dem 30-jährigen Krieg auch erste Brinksitzer. Ehemalige Wölbäcker weisen hier heute noch auf frühe Bewirtschaftungsformen hin.

## Bei der Bültereij

Der weiter südlich gelegene Siedlungssplitter Bültereij bestand ursprünglich wahrscheinlich aus drei Köterhöfen, von denen heute noch der Köterhof Fettehenne vorhanden ist.

Einer der nicht mehr vorhandenen Köterhöfe, der Hof von

## Im Klingen u. Geeste

Harmen Hajen und Grete, lag in den Jahren nach dem dreißigjährigen Krieg wüst. Auf seinen Flächen entstanden mehrere kleine, neue Höfe und diese bilden heute einen Teil des Siedlungssplitters Bültereij.

Kontakt:

im Internet: <https://hkl-ol.de/>

Mail: [info@hkl-ol.de](mailto:info@hkl-ol.de)

Impressum:

c 2024, Historisch Kulturlandschaften im Oldenburger Land e.V., Hasenlauf 7, 27798 Hude i.O., [www.hkl-ol.de](http://www.hkl-ol.de);

1. Auflage April/2024

Text und Gestaltung: Björn Vosgerau, Redaktion: Karin Fohde; Bildnachweise: Titel + S. 4: Heidelberger Sachsenspiegel (<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg164>); Seite 2: +3: Auszug aus den Geodaten des Landesamtes für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen, c 2023;

Titel unten + Seite 5: B. Vosgerau;

Schriftbilder: Pfarrarchiv Ganderkesee, Seelenregister 1662

Mit freundlicher Unterstützung



## Auf Spurensuche in Gruppenbüren

einer Hufensiedlung  
auf der Geest



Bereits nach altem sächsischen Recht war auch im Mittelalter jeder verpflichtet, seinen Hof zu umzäunen. Die Abgrenzungen wurden als Zaun, Hecke oder auch Wallhecke errichtet.



Die Reste eines historischen  
Heckenzaunes in Gruppenbüren

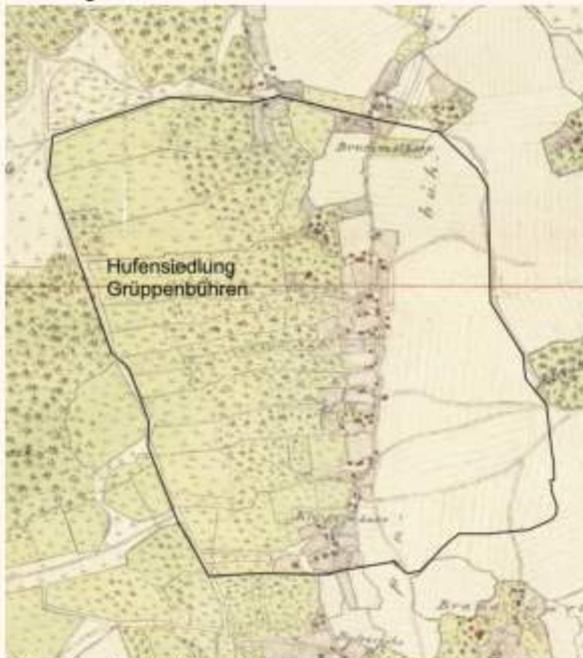


Historische  
Kulturlandschaften  
im Oldenburger Land e.V.

## Hufensiedlung Grüppenbühren

Entlang der heutigen Grüppenbührener Landstraße reihen sich einige alte Höfe auf. Ein Teil der dazu gehörigen Ländereien schließen sich westlich bis an den heutigen Rand des Hasbruch an. Auf der Vogteikarte von 1790 ist der Übergang von Wald zu Weideflächen noch nicht so scharf abgegrenzt wie heute. Erkennbar sind aber die Grundstücksaufteilungen.

Diese historischen Grenzen lassen sich noch heute in der Landschaft Grüppenbührens ablesen. Von den durch die Markenteilung entstandenen gradlinigen Wallhecken unterscheiden sich diese Urgrenzen durch ihren unregelmäßigen Verlauf. Sie spiegeln mit ihrem hohen ästhetischen Reiz eine lang zurückliegende Geschichte wider und vermitteln Besuchern einen tiefer gehendes Verständnis über die Landschafts- und Kulturgeschichte.



Oldenburgische Vogteikarte von 1790

Auf der Grenze zwischen den Gemeinden Ganderkesee und Hude liegt das Naturschutzgebiet Hasbruch. Es wird davon ausgegangen, dass dieser Wald gemeinsam mit umliegenden Wäldern, wie dem Stenummer Holz, einen Überrest der noch im frühen Mittelalter Nordwestdeutschland bedeckenden Waldlandschaft darstellt.

Auf aktuellen Luftfotos fällt am östlichen Rand des Hasbruch eine Siedlungsstruktur mit Grundstücksbegrenzungen durch Hecken und Wallhecken auf. Die Höfe liegen entlang der in Süd-Nord-Richtung verlaufenden Grüppenbührener Landstraße, während die Grenzen fast senkrecht dazu in Richtung Hasbruch verlaufen. Die Grundstücksgrenzen verlaufen nicht gradlinig, was darauf schließen lässt, dass sie weit vor der um 1800 begonnenen Markenteilung entstanden sind.



Luftbild 2023



Während der Bremer Bischof Mitte des 12. Jahrhunderts in den Niederungen rund um Bremen sogenannte Hollersiedlungen entstehen ließ, entstanden in den südniedersächsischen Wäldern sogenannte Hagensiedlungen nach dem gleichen Prinzip. Sowohl die Holler- als auch die Hagensiedlungen wurden entlang neuer Wege errichtet, um bis dahin nicht erschlossene Sumpf- bzw. Waldflächen urbar zu machen. Die Siedler erhielten das Recht, die Sümpfe trocken zu legen oder den Wald zur Landgewinnung zu roden.

So entstanden eben solche Siedlungsstrukturen an die auch die hier in Grüppenbühren vorgefundenen Grundstücksaufteilungen erinnern.



Kötherhof Klingenhagen